

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
 Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
 \*Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 68. Samstag, den 21. März 1914. 53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 20. März.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)  
 Bevor man heute im Reichstage die Diamantenfrage weiter erörterte, hatte die Regierung zunächst wieder auf einige kurze Anfragen zu antworten. Abgeordneten Lehrer Hoff von der „Waterkant“ hatten Zeitungsmeldungen, wonach Söhne von Volksschullehrern nicht als Offiziersaspiranten für die Marine angenommen werden sollten, veranlaßt, an den Reichskanzler die Frage zu richten, ob etwas Wahres an diesem Gerücht sei. Kontreadmiral Dehnhardt verneinte das. Er fügte erklärend hinzu, daß die Zahl der Besuche um Einstellung in die Marine als Offiziersaspirant alljährlich so groß sei, daß eine große Anzahl von Anmeldeungen nicht berücksichtigt werden könnte. Es werde dabei aber keine Rücksicht auf die soziale Stellung der Väter genommen. Das beweise allein schon die Tatsache, daß zurzeit eine Reihe von Anwärtern in der Marine seien, die aus Lehrersfamilien stammten. Nach Erledigung der Anfragen wurde der Kolonialetat wieder hervorgeholt. Da auch heute wieder das gestern ausführlich erörterte Thema der Diamanten-Gewinnung und Bewertung im Vordergrund stand, so taten die heutigen Beratungen noch weniger interessante Momente als die gestrigen. Wichtig urteilte der konservative Abgeordnete Dr. Dertel über die bisherigen Reden: Die Diamanten sind beliebt, weil sie funkeln und glänzen. Die in diesem Hause über sie in den letzten Jahren und jetzt gehaltenen Reden kann man nicht als glänzend bezeichnen. Rückschau zu halten, habe jetzt keinen Zweck. Daß gefehlt worden sei, stehe fest. Auch der Staatssekretär wisse, daß er nicht immer den richtigen Weg gegangen sei. Hoffentlich sei in Zukunft der Weg ein schönerer. Zu wünschen sei, wenn der Staatssekretär bei der Diamantenerwertung eine große Dosis Gerissenheit besitze. Der nationalliberale Abgeordnete Keinitz bezeichnete Deutsch-Südwestafrika als das Schmerzenskind unserer Kolonialpolitik. Dem hielt Dr. Dertel entgegen, daß man ein Schmerzenskind besonders lieb habe. Abgeordneter Keinitz begründete auch die Notwendigkeit des Baues der Owambolandbahn und wendete sich gegen eine Resolution, die verlangt, daß es den Weissen verboten sein soll, sich in gewissen Gebieten in Südwestafrika anzusiedeln. Eine derartige Maßnahme sei durchaus ungerechtfertigt. Der Zentrumsabgeordnete Oberlehrer Kuchhoff verbreitete sich über das Schulwesen in Südwest und bemängelte es, daß man dort neuerdings auch das Latein in den Lehrplan aufgenommen habe. Man solle mehr Gewicht auf die praktischen Fächer legen. Der Christlich-Soziale, Pastor Mumm, behandelte die Missionstätigkeit in den Kolonien, die auch eine warme Vertretung durch den nationalliberalen Abgeordneten

Dr. Pasche fand. Kurz vor 6 Uhr stellte der Fortschrittler, Gymnasialprofessor Dr. Doormann, einen Vertagungsantrag, der aber vom Hause abgelehnt wurde. Darauf erhielt der Liberradikale der äußersten Linken, Redakteur Henke das Wort, dem wohl der Rest der heutigen Sitzung gehören wird.  
 Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute vormittag die Einnahmen des Etats der direkten Steuern. Ziemlich alle Parteien sprachen sich für die Beseitigung der Steuerzuschläge aus. Der Finanzminister erklärte, daß die Zuschläge nicht beseitigt werden könnten, da immer neue Ausgaben, besonders die in Aussicht genommene Verpflichtung des Staates zur Übernahme eines Ausgleichs der Steuerlast unter den Kommunen, die Besoldungsordnung und anderes mehr bedürften, die sonst keine Deckung finden würden. Eine Novelle zum Einkommensteuergesetz könne der Minister nicht in Aussicht stellen. Das Bedürfnis hierfür, das noch im vorigen Jahre vorhanden war, sei zu einem großen Teil durch die Reichsgefesgebung über die Wehrsteuer und die Zuwachssteuer befriedigt worden. Auf eine Anfrage, ob nicht eine ungefähre Auskunft über den Ertrag der Wehrsteuer gegeben werden könne, erklärte der Minister, daß auch nur einigermaßen zuverlässige Unterlagen hierfür noch nicht vorhanden seien.  
 In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf der Bekanntmachung betr. den Betrieb und die Anlagen der Großindustrie, die Vorlage betr. die Nachträge zu den Musterjahrgängen der Krankenkassen, die Entwürfe zu den Gesetzen betr. die vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1914. Dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Poststempelgesetzes wurde zugestimmt. Zur Annahme gelangten die Vorlagen betr. die Abänderungen der Grundzüge über die Besetzung der Stellen mit Militärärzten, der internationale Vertrag zum Schutz des menschlichen Lebens auf der See, die Vorlage betr. das Abkommen mit Frankreich über den Verkehr mit Branntwein über die deutsch-französische Grenze, die Vorlage betr. die Gebührenfestsetzung über die einzuführenden Postkreditbriefe, der Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Nemelstrom bis zum Pissel-Fluß, sowie der dritte Nachtrag des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1913.  
 Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen trifft am 29. März an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“ in Buenos Aires ein. Am 30. März stattet der Prinz dem Vizepräsidenten de la Plaza einen Besuch ab, der am gleichen Tage zu Ehren des Prinzen an Bord des Kreuzers „Buenos Aires“ ein Bankett gibt. Die Abreise des Prinzenpaares nach Chile ist auf den 31. März festge-

setzt. Die Regierung stellt einen Sonderzug zur Verfügung. Die Rückkehr nach Buenos Aires ist am 7. April geplant. Die deutsche Kolonie bereitet größere Festlichkeiten vor.  
 Wie die „V. Z. a. M.“ mitteilt, wird die Kaiserin noch einige Wochen in Braunschweig bleiben. Auf die Reise nach Korfu hat sie verzichtet; sie wird von Braunschweig direkt nach Homburg reisen und Anfang Mai in Wiesbaden mit dem Kaiser zusammentreffen.  
**Ausland.**  
**Frankreich.**  
 St. Denis, 20. März. Die Wahlkampagne hat schwere Unruhen zu Folge gehabt. Es kam zu erstem Blutvergießen, in dem zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die beiden Kammern der Landwirtschaft und des Handels haben die französische Regierung telegraphisch um Entsendung von Truppen gebeten, damit die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt werde.  
**England.**  
 London, 20. März. Wie gemeldet wird, wird Sir Edward Grey den König und die Königin von England auf ihrer bevorstehenden Reise nach Paris begleiten.  
**Mexiko.**  
 New-York, 19. März. über die bereits kurz gemeldete Massenezekution in Mexiko liegt jetzt ein näherer Bericht vor. In Joxtula im Staate Morelos, südlich der Hauptstadt, hat ein Teil der Truppen gemeutert und den General Ultrife sowie zahlreiche andere Offiziere ermordet. General Castro, dem es schnell gelang, die Meuterei zu unterdrücken, meldet, er habe 9 Rädelsführer hängen, 149 Soldaten und 50 andere Personen erschießen lassen. Die Erekution sei zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung unumgänglich gewesen.  
**Sina.**  
 Schanghai, 20. März. Die Bevölkerung von Tschien (Schanji) machte einen Angriff auf das Regierungsgelände, weil die Regierung für die Ausgabe neuer Grundbriefe Geld forderte. 40 Unruhestifter wurden auf Befehl der Kreisbehörde erschossen.  
**Die Lage auf dem Balkan.**  
 Durazzo, 20. März. Wie der Korrespondent des „B. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wird die albanische Regierung nach drei Monaten beginnen, die Rekruten auszuheben. Man glaubt, daß die Aushebung auf keinerlei Schwierigkeiten bei der Bevölkerung stoßen wird, da die Albaner immer willig waren, im Heimalande zu dienen, und dies um so mehr, als die Kommandosprache und alles albanisch machen. Der Brand ist zu der Wunde gekommen, und da sich das Bein nicht amputieren läßt, wird er wohl seinen letzten Jagdsrevell verübt haben. Mir tut's leid um den Förster; der kommt dadurch gewiß in Unlegenheit und hat sich doch nur seines eigenen Lebens gewehrt. Außerdem macht er sich ein Gewissen daraus, den armen Menschen so schwer getroffen zu haben.  
 Die Gräfin stand am Fenster und sah gedankenvoll hinaus. Der Haushofmeister blieb an der Tür. Sie hatte ganz vergessen, daß er im Zimmer war. Nach einer Weile fragte er endlich: „Befehlen Sie sonst noch etwas, Frau Gräfin?“  
 „Ich? — Nein — ja so — es ist gut, Fußmann; ich danke euch!“ Und der alte Diener verließ geräuschlos das Gemach.  
 Oben im kleinen Gärtnerhäuschen ging es mit dem Kranken recht schlecht. Der Ober-Medizinalrat war dort gewesen, hatte sich die Wunde angesehen und alles, was bis jetzt dafür geschehen war, gutgeheißen. Aber es stellte sich schon wieder ein Fieber ein. Der Verwundete schien von einer merkwürdigen Unruhe erfaßt zu sein und klagte auch über Schmerzen im Körper, über ein krampfhaftes Gefühl in der Herzgegend. Der Ober-Medizinalrat verordnete Ruhe und Eisumschläge und als einzige Nahrung eine dünne Wassersuppe; dann nahm er Stock und Hut und verließ den Patienten.  
 Bärbel war zurückgekommen und zum Kranken hinauf gegangen; aber die alte Rosie saß noch im Zimmer und sie wußte nicht, ob sie in deren Gegenwart etwas von dem Ring und der Frau Gräfin erwähnen durfte. Aber der Kranke kam ihr zu Hilfe.  
 „Rosie,“ sagte er, „gebt mir doch einen Trunk frisches Wasser. Nein, nicht von dem,“ fuhr er fort, „als die Alte ihm aus dem Krüge einschenken wollte,“ das steht schon so lange im Zimmer; bitte, holt mir frisches, gleich vom Brunnen.“

## Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(108. Fortsetzung.)

„Ich du lieber Gott,“ sagte die Kleine, „nicht einmal tragen können sie ihn; sehr stark ist er. Aber er wird den Ring doch nicht gestohlen haben?“  
 „Nein, Kind, ich glaube nicht; ich — ich werde ihn selber darum fragen — vielleicht hat er ihn gefunden.“  
 „Und er gehört euch?“  
 „Ja, Bärbel. Aber nun geh wieder nach Hause. Sag' ihm, wenn ich heute spazieren ginge, würde ich bei euch einmal vorkommen und, wenn er so sehr krank ist, sehen ob sich etwas für ihn tun läßt.“  
 Bärbel knigte. Es war fast, als ob sie noch etwas sagen wollte; aber sie brachte nichts mehr heraus und schien auch froh, wieder fort zu kommen, denn die Sache mit dem Ring ging ihr doch noch immer im kleinen Kopf herum.  
 In einer merkwürdigen Unruhe aber verließ sie die Gräfin, denn kaum hatte sie die Tür hinter sich zugemacht, als sich diese in einen Fauteuil warf, ihr Antlitz fixen blieb; dann sprang sie auf und betrachtete wieder den Ring — war es, daß ein Zweifel in ihr aufstieg, ob es der rechte sei? Sie hielt ihn gegen das Licht und prüfte ihn genau und ging dann, während sie ihn an ihren Finger schob, mit unruhigen Schritten in dem Gemach auf und ab. Plötzlich, wie zu einem Entschluß gekommen, blieb sie am Tisch stehen und klingelte.  
 Der Haushofmeister soll herein kommen.  
 Der Diener schloß die Tür wieder und nach einer Weile kam der alte Mann und fragte, was die Frau Gräfin befehle.  
 „Fußmann,“ sagte die Frau, welche indessen ihre

ganze eiserne Ruthe wiedergewonnen hatte, „was für ein Mensch ist das eigentlich, den in jener Nacht der Förster geschossen hat? Wo kommt er her und wie lange ist er schon da?“  
 „Ja, Frau Gräfin,“ sagte der alte Mann achselzuckend, „viel Genaueres bin ich auch nicht im Stande, Ihnen darüber zu sagen. Ich weiß nicht einmal seinen vollen Namen, denn hier auf dem Schlosse wurde er nur immer Fritz oder, wie ihn die Leute nannten, der alte Fritz geheißt, der sich, wie alle Subjekte im Lande herumtreibt und dort eine Zeit lang bleibt, wo er Beschäftigung findet.“  
 „Und wie lange ist er hier?“  
 „Es mögen drei oder vier Jahre sein, daß er in die Gegend kam, ich weiß es wirklich selber nicht mehr genau; es war das Jahr, wo die Maulwürfe so überhand genommen hatten, und in deren Vertilgung zeigte er sich außerordentlich geschickt. Nachher war er einmal wieder von Zeit zu Zeit fünf bis sechs Monate verschwunden, dann kam er wieder. Jetzt wag er auf's Neue seit etwa zwei Monaten in der Gegend sein, und der Förster hatte in schon lange in Verdacht, daß er nicht bloß den Maulwürfen und anderem Ungeziefer nachstellte; er war aber zu schlau, als daß er ihn erwischen konnte, und nur in — in jener Nacht mochte er sich vielleicht sicherer fühlen als sonst und hatte wohl nicht geglaubt, daß der Förster auf seinem Posten wäre.“  
 „Und hat er sich zu Zeiten im Schlosse selber gezeigt?“  
 „Nein, Frau Gräfin. Es ist eigentlich ein sonderbarer Kauz; mit den Bedienten hat er nie verkehrt und die haben ihn auch deshalb immer verspottet, daß er stolz wäre. Es scheint ein heruntergekommenes Subjekt, das vielleicht einmal bessere Tage gesehen hat. In der letzten Zeit fing er aber auch an, sich dem Trunke zu ergeben, und das muß ihn jetzt besonders so krank gemacht haben. Ich fragte vorhin den Doktor; er wird's nicht lange mehr

ist. Es verlautet auch, daß die Regierung sofort mit dem Bau eines weitverzweigten Straßennetzes beginnen wird.

## Locales.

Weilburg, 21. März.

(\*) Es ist der hiesigen Ortsgruppe des Hansabundes gelungen, den hier bereits vorteilhaft bekannten Redner Syndikus E. Brand-Berlin zu einem Vortrag über „Erfolge und Entwicklung des Hansabundes“ zu gewinnen. Es ist dies Thema gewählt worden, weil vielfach die Meinung verbreitet ist, als wenn der Hansabund nicht das zu halten imstande sei, was bei seiner Gründung versprochen worden ist. Durch diesen Vortrag ist jedem Gelegenheit geboten — der Versuch ist für jedermann frei —, sich davon zu überzeugen, was der Hansabund im Interesse von Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk bereits geleistet hat und was er noch zu erreichen sich zur Aufgabe gemacht hat. Da der Vortragende noch heute abend nach dem Vortrag nach Berlin abreisen muß, werden die Besucher gebeten, nicht wie es in den persönlichen Einladungen heißt, um 9 Uhr, sondern bereits um halb 9 Uhr recht zahlreich zu erscheinen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt sind bis zum 15. März, also bis zum Ablauf der ersten vier Monate seit der Eröffnung 1500 Versicherungsanträge mit über fünf Millionen Mark Versicherungskapital eingegangen.

Nassauische Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat sich entschlossen, auch zu dem April-Anlagetermin die 4 Proz. Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z wieder zu einem Vorzugskurs von 98,50 Proz. (gegenüber einem Börsenkurs von 99 Proz.) abzugeben. Die Abgabe erfolgt bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie auch die den Banken und Vorschußvereinen des Bezirks.

## Provinzielles.

Limburg, 20. März. Die Leiche, welche vorgestern bei Staffell gelandet worden ist, wurde gestern nachmittag feziert. Dabei haben sich Anhaltspunkte dafür, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, nicht ergeben. Die Tote wurde als ein Dienstmädchen aus Sießen, das bereits längere Zeit vermisst wird, agnosziert.

Herborn, 18. März. Heute wurde hier vom Schöffengericht die Beleidigungsklage des nationalliberalen Parteisekretärs in Weilburg gegen den Redakteur Eid vom christlich-sozialen „Nassauer Volksfreund“ in Herborn verhandelt. Der Beklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Dem Privatkläger wurde Publikationsbefugnis in 7 Zeitungen zugesprochen. In der Verhandlung, in der Rechtsanwalt Daun von Weilburg die Interessen seines Mandanten sehr geschickt vertrat, wurde auch der bekannte „Wahlschwindel von Dillenburg von 1908“ wieder aufgerollt. Schneider Fehling von Dillenburg bezeugte unter Eid, daß er es gewesen sei, der im Jahre 1908 bei den Landtagswahlen, im Auftrag des christlich-sozialen Parteisekretärs Ostler, von dem Dorfe Ufersdorf aus, Telefongespräche mit nationalliberalen Wahlmännern, die für Dr. Lohmann stimmten, geführt habe zu dem Zwecke, diese durch Vorspiegelung falscher Tatsachen von dem Gang zur Wahl des Abgeordneten in Driedorf abzuhalten. Ferner bekundete Fehling, daß er an ungefähr 15 nationalliberale Wahlmänner Briefe geschrieben habe, durch welche auch diese Wahlmänner von der Wahl ferngehalten werden sollten. Diese Bekundungen des Fehling wurden durch die eidlichen Aussagen des Schneidersmeisters Philipp und des Gastwirts Sturm von Dillenburg bestätigt. Den Besuch der Christlichsozialen und des Bundes der Landwirte, den Dillenburger Wahlschwindel von sich abzuschütteln, wird man nunmehr noch skeptischer als bisher, gegenüberstehen.

Frankfurt, 19. März. Schwere Strafen stehen im Militärstrafgesetzbuch auf dem Ungehorsam, namentlich wenn er vor versammelter Mannschaft bekundet wird. So wurde heute vom Kriegsgericht ein Musiker des 81. Infanterieregiments, allerdings ein Soldat von sehr schlechter Führung, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem Befehl seines Sergeanten, schneller zu laufen, nicht Folge leistete, und ein zweiter erhielt 43 Tage Gefängnis, weil er dem Unteroffizier der Kasernenwache, der ihn wegen „gekappter“ Mütze zur Rede stellte, davon gelaufen war.

## Bermitteltes.

Mainz, 19. März. Der 19jährige Unteroffizier Paul L. aus Wiesbaden, von der 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 25, hatte als Einjähriger kapituliert. Im Dezember hatte er den Rekruten beim Gewehrputzen das übliche Sprechen verboten und als die Leute trotzdem sprachen, ließ er etwa 10 Mann Kniebeugen machen. Sie mußten ferner die Zunge aus dem Munde herausstrecken und er schmierte ihnen auf die Zunge mit einem Holzspan Gewehrfett. Diese Prozedur hatte er bei einzelnen Leuten wiederholt. In der nächsten Stunde verfuhr er mit den Sprechenden in anderer Weise. Die Betroffenen mußten vortreten, sich hücken und dann nach er ihnen mit einer Nadel ins Gesicht. Wenn beim Dienst nicht alles in Ordnung war, mußten die Leute seiner Korporalschaft die Knie beugen und Schemel stecken. Der Angeklagte, der am Mittwoch auf der Anklagebank vor dem hiesigen Kriegsgericht seinen 19. Geburtstag feiern konnte, hat in jugendlicher Dummheit seine Striche ausgeführt, da er als früherer Einjähriger sich nicht den nötigen Respekt verschaffen konnte. Er soll auch den Leuten bei Auflösung der Korporalschaft gesagt haben, daß sie nichts von den Dingen, die sich auf der

Stube abgespielt, erzählen sollten, er würde sie sonst beim Dienste wieder schwänzen. Der Angeklagte welcher unbestraft ist, entschuldigte sein Vorgehen mit seiner Jugend und Unerfahrenheit. Er wurde zu sechs Wochen Mittelarrest verurteilt.

Heidelberg, 19. März. Die hiesigen Zeitungsträgerinnen sind auf Veranlassung des sozialdemokratischen Transportarbeiterverbandes in den Streit getreten. Die Zeitungsvorleger hatten eine Verhandlung mit dem Verband und Abschluß eines von diesem vorgeschlagenen Tarifvertrages mit etwa 80 Prozent Lohnerhöhung abgelehnt, weil der Verband in gar keiner Beziehung zum Buchdruckerei- und Zeitungsbetrieb steht. Für die Arbeitswilligen mußte polizeilicher Schutz in Anspruch genommen werden, da Transportarbeiter das Austragen der Zeitungen verhindern wollten.

Heidelberg, 20. März. Bei der heutigen Wahl eines ersten Bürgermeisters wurde der bisherige zweite Bürgermeister Wielandt bei 116 abgegebenen Stimmzetteln mit 72 Stimmen gewählt. Polizeidirektor Gräfer (Mannheim) erhielt 33 Stimmen, ein Fettel war unbeschrieben.

Bielefeld, 20. März. Kommerzienrat Dr. August Detter, der Inhaber der hiesigen Badpulverfabrik, stiftete aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 100000 Mk., deren Zinsen zur Unterstützung für die in Not geratenen Angestellten und Arbeiter der Firma verwendet werden sollen.

Bamberg, 20. März. Etwa 10 Kilometer von der Station Bamberg entfernt, auf dem Geleise der Nürnberger Strecke wurde heute früh die schrecklich verstümmelte Leiche eines etwa 14- bis 15jährigen Schülers aufgefunden. Aus den vorgefundenen Aufzeichnungen geht hervor, daß der junge Mensch wegen schlechten Stenographierens eine kleine Strafe erhalten hatte und aus gekränktem Ehrgefühl freiwillig in den Tod gegangen ist. Name und Wohnort des Jungen konnten noch nicht festgestellt werden.

Meß, 19. März. Das Schwurgericht hat heute nach viertägiger Verhandlung den italienischen Hüttenarbeiter Paolo Dini wegen Ermordung seines Landmannes Nanuzzi zum Tode verurteilt. Das erste Todesurteil, das am 29. Juni v. J. gefällt worden war, war vom Reichsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben worden. Die Leiche des ermordeten Nanuzzi war im Frühjahr v. J. im Walde von Kluingen bei Rombach mit abgeschnittenem Kopf aufgefunden worden.

Strasbourg, 20. März. Durch eine Abordnung der Universität, mit dem Rektor Prof. Freiherrn v. Waltershausen an der Spitze, wurde dem Statthalter aus Anlaß seines Scheidens aus Elsaß-Lothringen eine in herzlichen Worten gehaltene Dankadresse überreicht, in der es u. a. heißt: Während der sieben Jahre, in welchen Ew. Excellenz an der Spitze der reichsständischen Regierung gestanden und den hohen Willen, Großes und Nützliches für das Land zu leisten, mit dem staatsmännischen Geiste der Besonnenheit und Mäßigung verbunden haben, hat sich die Universität immerfort und in gleicher unabänderlicher Weise des weitgehenden, stets bereiten Wohlwollens von seiten der höchsten Leitung des Staates zu erfreuen gehabt.

Leipzig, 19. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hafnarbeiters Emil Bohn, der vom Schwurgericht Altona am 23. Januar wegen Mordes, begangen am 22. Oktober 1913 an der Arbeiterin Minna Meyer, zum Tode verurteilt worden war.

Berlin, 20. März. In der Nähe des Kaiser Wilhelm-Turmes in Grunewald hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Der 33 Jahre alte Kaufmann Willi Haase aus Schmölln in Sachsen-Altenburg hat, soweit sich bisher feststellen ließ, seine Geliebte, Erna Wagner aus Kirchbarlau bei Kiel durch einen Revolvererschuss schwer verwundet und sich dann selbst erschossen.

Kiel, 20. März. Der Provinziallandtag bewilligte heute zur Erinnerung an die vor 50 Jahren durchgeführte Befreiung Schleswig-Holsteins 100000 Mark zur Förderung des Deutschtums in Nordschleswig sowie 15000 Mark für eine Düffel-Ausstellung und eine Betranenfeier in Sonderburg.

Venedig, 20. März. Die Zahl der Opfer des Dampferunglücks am Lido ist noch nicht genau festgestellt. Bisher wurden 11 Leichen aus dem Wasser gezogen, doch waren auf dem Dampfer 68 Karten verkauft worden und es sind bisher nur 47 Gerettete festgestellt, sodaß möglicherweise das Wasser noch einige Leichen birgt. Eine alte Dame aus Stockholm, die dem Unglück beizuwohnen ist darüber irrsinnig geworden. Von den im Hospital untergebrachten Geretteten sollen mehrere infolge des kalten Bades und des ausgestandenen Schreckens in Lebensgefahr schweben.

Venedig, 20. März. Heute früh wurden vom untergegangenen Passagierdampfer als Leichen aufgefunden: Otto Albig aus Berlin, der russische Konsul Protow und eine Frau Tate mit Tochter aus London. Nachdem die ganze Nacht an der Unglücksstelle gearbeitet worden war, fand ein Taucher heute morgen 5.30 Uhr das gesunkene Dampfsboot. Wie er behauptet, befinden sich in dem Boot noch Leichen. Es wird versucht, das Boot an die Oberfläche zu bringen.

Mailand, 20. März. Die genaue Zahl der bei dem Dampferunglück in Venedig umgekommenen Personen kann erst festgestellt werden, wenn die Hebung des gesunkenen Dampfers, woran eifrig gearbeitet wird, vollendet ist. Jedoch dürften höchstens 20 Personen ertrunken sein. Die Nachforschungen der Polizei, namentlich in den Gasthöfen, haben ergeben, daß weitere Fremde nicht vermisst werden. Die ersten Angaben der Zeitungen, die von 50 Toten sprachen, stellen sich als übertrieben heraus.

Paris, 20. März. Das erste Verhör der Frau Coillaux wird nicht vor Montag oder Dienstag stattfinden. Es sind außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um die neugierige Menge fernzuhalten.

Die erste Galerie, in der sich das Zimmer des Suchungsrichters befindet, wird von Municipalgardes gesperrt werden.

Bordeaux, 20. März. Ein französischer Bootbesitzer an Bord des Paketdampfers „Europe“ aus Algier, der nach Zentralafrika zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Einwohner von Gabon über die Anwesenheit eines französischen Kanonenbootes sehr erregt sind, das in der Mündung des Mouch Anker geworfen hat und Messungen ausführt. Der Kapitän soll, so fügt er hinzu, erklärt haben, daß das Kanonenboot zu den Lotungen von der französischen Regierung ernannt worden sei. Man nimmt an, daß Deutschland die Absicht hegt, von Gabon binnen kurzem Besitz zu ergreifen.

Warschau, 20. März. Gestern abend gegen 10 Uhr versammelten sich etwa 120 polnische Studenten in der Wohnung des deutschen Generalkonsuls, Freiherrn Brück, um zu demonstrieren. Sie bewarfen das Haus mit Steinen und zertrümmerten mehrere Fenster. Die Polizei verhaftete drei Studenten und brachte sie nach dem Polizeibureau. Bald darauf fanden sich 50 weitere Studenten ein, die sich mit den Verhafteten solidarisch erklärten.

London, 19. März. Einem Telegramm New-York zufolge, das jedoch bisher noch keine Bestätigung gefunden hat, hat der amerikanische Senator Huntington für einen Preis, der angeblich zwischen 8 1/2 Millionen Mark schwankt, die wertvolle Bibliothek des Herzogs von Devonshire in Chatsworth erworben.

## Luftschifffahrt.

Berlin, 20. März. Heute morgen startete dem Flugplatz Johannisthal Ingenieur Thelen mit Passagieren auf einem Doppeldecker, um einen Höhenrekord aufzustellen. Er erreichte 3750 Meter und bot damit den von dem Franzosen Garait aufgestellten Höhenweltrekord um 450 Meter.

## Wochenübersicht.

Allerhand von hier und da in unverantwortlichen Sprachslos sieht in seinem Stübchen — arme Märchen-Büchchen! — Aus der Kiederreichen — ringt der Ton sich mit Bequäde — Eukalyptus zur Stund — Märchens fangesfroher Mund. — bei solchen bitteren Pillen — (hätt' man auch den Willen) — nur ein gallig Lied gedeiht, — ist von verständlichkeit. — Solchen Jammerzustands Grün Regen, Sturm und schlimme Winde, — die nur geraumen Tagen — Mensch und Vieh mit Wetterfürst Petrus — leider nicht besonders diplomatische Beziehung — und daß er sehr erweilt er uns so schlimm umtost. — Märchen meint, wäre schlimm! — Auch von oben jezt noch Ruhe! — Rechts und links schon scheele Blicke — Angestauter voller Lücke, — und dort an der Seine — ist man ebenfalls méchant? — Und wir sitzen drin! — Das ermuntert nicht den Sinn.

Krank auch, ob der Regenschauer, — sah man lich, und in Trauer, — brennen drum des abends — mal die Elektrizität. — Drunten, in des Nähe, — bis hinauf zur stolzen Höhe — schwand den Drähtchen gräßlich — trübe Lichtlein, framblich. — Nummer zeigte ihre Mien', — die doch so lustig schien.

Zwar trotz Sturm und schlimmer Wetter — der Jüngling froh die Götter, — den Athenens befeht, — als man gräßlich ihn gequält. — Dem ernstem Angesicht — vor notpeinlichem Gericht — gab von der Wissensfülle — womit oft in aller — und in arbeitsreichen Stunden — grausam er abgeschunden. — „Gottlob,“ sprach er froh und „gottlob, daß die Angst vorbei!“ — Und auch Eltern beib' — seuzeten dies Wort befreit! — Gratulanten Schar — brachte ihren Glückwunsch der Anerkennung auf den Lippen, — um gerührt alsdann nippen — an dem ostgefüllten Glase — in Begierde und Extase.

Dann hört Märchen auch gerührt, — daß man sich amüsiert — auf dem Eisenbahnerball Meitens ist dies ja der Fall. — Nur den Armen da wohnen — auf entlegener Stationen — oder Edelberg — kommt der Dienst früh zwerch.

Doch, daß man im Autowagen — fährt, die Märchen zu erjagen, — ausgerüstet mit Gewehr, — Märchen für 'ne Mär'. — Ach, spricht's drauf, gab' es hier — solch ein seltenes Getier? — Nicht kleinsten Bauernschred — schießt der tühne Jäger — Eine Wildsau?? — Ei behüte! — Und per Meine Güte! — Märchen wunder't's gar nicht groß, daß die Jagd ergebnislos.

Auch ergebnislos wird bleiben — wohl files blatt" dies Ausschreiben: — Man wünscht die (die sehr rar) — 250 — aus dem Jahr — ein sechshundert und dreizehn — zu kaufen! — Doch wird mit Leid sehn, — daß, wie gesagt, solch ganz äußerst selten und sehr rar.

Weiter machet Märchen schließlich — ganz Schluß noch dies verdrießlich: — Abst du ideale, — eble, hohe, — dann bezahle, — verdient in Masse — schlumigt in die Steuer wie's des braven Bürgers Pflicht — deinen so spricht — jezt der Steuerpfiffikus — zu dem

Märchen

\*) méchant — böseartig.

### Letzte Nachrichten.

**Höln, 21. März.** Bei den amtlichen Untersuchungen des Leitungswassers in Hamborn wurde gestern das Vorhandensein von Typhuserregern festgestellt. Die Verkeimung der Brunnen und Wasserleitungen hängt mit dem Hochwasser zusammen. Um die Ansteckungsgefahr zu beseitigen, wurde der Gebrauch des Trinkwassers in ungelochtem Zustande verboten.

**Venedig, 21. März.** Es ist den Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelungen, mit Hilfe eines Seilstrahls das gesunkene Dampfsboot bis zur Meeresoberfläche zu heben. Dabei konnten zwei Leichen geborgen werden. Das Boot wurde dann in das Marinearsenal geschleppt, wo die Bergung der anderen Leichen stattfinden soll. Es steht jetzt fest, daß sich 72 Passagiere an Bord befanden. Der Hauptschuldige ist der Steuermann des Dampfsbootes. Der Heizer und der Maschinist des Bootes sind gerettet und in Untersuchungshaft genommen worden. Der Kapitän des Torpedobootes wurde ebenfalls verhaftet. Die Beerdigung der Opfer soll am Montag auf Kosten der Gemeinde stattfinden. Eine große Anzahl von Beileidsbesuchen ist eingetroffen, darunter auch vom Könige von Italien.

**Tokio, 21. März.** Hier ist eine Typhus Epidemie ausgebrochen. Bisher waren 600 Krankheitsfälle zu verzeichnen.

**Spieleplan des Stadt-Theaters in Siegen.**  
Sonntag den 22. März, nachm. halb 4 Uhr: „Alt-Weidenberg“. Schauspiel von Wilhelm Meyer-Jöbster. —  
Abends halb 8 Uhr: „Unter Mitwirkung der Kapelle der 116er. „Wie einst im Mai“. Posse mit Gesang von Hub. Bernauer und Rud. Schanze.

**Preis 20. März.** (Fremdmarkt.) Weizen (per 1000) 16.30  
Roggen 11.95. Gerste 9.00. Hafer 8.00 Butter per Pfund 1.10  
Eier 2 Stück 14 1/2.

**Müllers Palmitin Seifenpulver**  
erstklassigste — Preis 15 Pf. — Überall erhältlich.  
Allgemeine Fabrikant  
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. Lahn.

**Amsonn** quälen sich zahlreiche Landwirte mit dem Anbau der viel Arbeit und Kosten verursachenden Hackfrüchte, weil sie versäumen, rechtzeitig an eine kräftige Thomasmehldüngung zu denken. Stallmist allein tut's nicht; denn der ist viel zu phosphorsäurearm, um damit Ertragssteigerungen zu erzielen. Durch Verstärkung der Thomasmehldüngung auf einem Teil eines schon an und für sich kräftig mit Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter gedüngten Kartoffelfeldes auf magerem Lehmboden erntete Herr Gutbesitzer Hermann Braune in Königs-Lose 2100 kg Kartoffeln im Werte von 84 Mk. mehr als auf dem übrigen Teil des Feldes, der sonst die gleiche Düngung, aber weniger Thomasmehl erhalten hatte. Die Verstärkung der Düngung um 600 kg Thomasmehl pro Hektar hatte 30 Mark Mehrkosten verursacht; diese veranlassen sich also mit 180 Prozent.

**LIEBIG'S**  
**FLEISCH-EXTRAKT**



**Wesentliches Wetterdienst.**  
Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).  
Wetterauskünfte für Sonntag, den 22. März.  
Sehr veränderlich und meist noch mäßig doch teilweise heiter mit einzelnen Niederschlägen bei zeitweise aufsteigenden tagsüber rauhen, westlichen Winden.

**Musikverein.**  
Sonntag den 22. März 1914, abends 8 Uhr,  
im „Weilburger Saalbau“  
**Konzert und Theater**  
„Mutterlegen“ oder „Die Perle von Savoyen“  
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Dennery und Lemoine.  
Eintritt nur für Mitglieder.  
Kausen im Saal nicht gestattet.

**Wer hat Sand?**  
Das Fabrikations- und Alleinvertriebsrecht eines durch D. R. P., Auslandspatente und angemeldete Zusatzpatente geschützten  
**wetter- u. säurebeständigen Bausteines**  
ist für einige Bezirke noch zu kaufen. Größere Anlagen, Härteöfen usw. nicht erforderlich. Jeder Sand brauchbar. Steine in einigen Tagen gebrauchsfertig. Anlagkapital tägl. Fabrikation von 6-8000 Steinen 2000 Mk. Kein Kalk, kein Zement nötig. Glänzende Gutachten von Fachleuten. Druckproben über Wasseraufnahmesähigkeit u., wo bereits hergestellt. Durchaus reelle, gute Sache. Näheres bei unverbindlichem Besuch durch **G. v. Gohausen, Wiesbaden II, Bismarckring.**

**Lieferungs-Ausschreiben.**  
Die Lieferung der für die Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Weilmünster für 1914/15 erforderlichen  
**Kleiderstoffe für Kranke und Personal**  
**Leibwäsche, Tischwäsche,**  
**Bettzeug, Handtücher usw.**  
soll vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen, die in den Angeboten ausdrücklich anerkannt sein müssen, sowie die Bedarfsnachweisungen liegen im Klassen-Büro der Anstalt zur Einsicht offen, können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.  
Lieferungsangebote und Muster sind versiegelt und mit der Aufschrift „Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen“ bis **spätestens 16. April 1914** porto- und bestellgeldfrei an die Anstalt einzufenden.  
Zuschlagsfrist von da an 4 Wochen.  
Weilmünster, den 19. März 1914.  
Landes-Heil- und Pflege-Anstalt.

**Geschäftsbücher,**  
Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher,  
Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

**Holzversteigerung.**  
Dienstag den 24. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevwald Distrikt 6 „Todemann“ und 8 „Hinterstefopf“ zur Versteigerung:  
264 Kar. Buchenscheit,  
62 „ Buchenknüppel,  
7 „ Eichen-Kollscheit und Knüppel,  
2 „ Nuchscheit  
3935 Buchenwellen.  
Anfang Distrikt 6 Todemann.  
Löhberg, den 20. März 1914.  
Der Bürgermeister.

**Gesangbücher**  
empfiehlt in reicher Auswahl und jeder Preislage.  
**Buchhandlung H. Zipper,**  
G. m. b. H.

Wir werden am **Samstag den 21. März 1914,** abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Lord“ zu Weilburg a. d. L. eine  
**Öffentliche Versammlung**  
abhalten, in der Herr Syndikus Emil Brandt-Berlin einen Vortrag halten wird über  
**Erfolge und Entwicklung des Hansa-Bundes**  
Wir laden zu dieser Versammlung hierdurch ergebenst ein. Gäste — auch Damen — sind willkommen.  
**Hansa-Bund**  
für Gewerbe, Handel und Industrie  
Provinzial-Verband Hess.-Rass. Ortsgruppe Weilburg.

**Rassauische Landesbank Wiesbaden.**  
Die mündelicheren vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4% Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom 23. März bis 11. April 1914 einschließl.  
**zum Vorzugsturse von 98,50%** (Börsenkurs 99%) zu dauernd r Anlage abgegeben.  
Sämtliche Klassen der Rassauischen Landesbank und Sparkasse sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

**DEUTZER DIESELMOTOREN**  
legendärer und stehender Bauart, für Rohöl aller Art, nach uns patentiertem Verfahren auch mit billigen Steinkohlenteerölen arbeitend, erhalten in Dresden 1911 den Königl. Sächs. Staatspreis, die höchste Auszeichnung  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.



**Ordl. Monatsfrau**  
oder Mädchen gesucht.  
Von wem, s. die Exp. u. 621.

Ein jung-res  
**Kindermädchen**  
zum 1. April gesucht.  
**Frau Adolf Moritz.**

**Mädchen**  
sofort gesucht.  
**Wilh. Schneider, Gastwirt**  
Obersbach.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges ehelich-s solides  
**Mädchen**  
bei gutem Lohn.  
**Louis Hoff, Weilmünster.**

**Junger Kaufmann**  
sucht Stellung in größerem Geschäft resp. Industrie.  
Bei Sicherstellung Kapitalbeteiligung nicht ausgeschlossen.  
Off u. 1. 623 an die Exp.

**Gasznglampe**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote u. 624 a. d. Exp.

**Bückinge**  
heute frisch  
bei **R. Sonnwald.**

**Jawulifa Lorknit**  
erzeugt Bodenwasser „Isma“  
Eine Aberrschung für jede Dame, a Pl. 50 Pfg. Nur bei Paul Osiner, Engel-Apotheke.

**Empfehle für Sonntag:**  
Blumenkohl, Spinat Pfd. 20 Pfg. Rot-, Weiß- und Wirsingkohl und alles andere frisch und billig.  
**J. Wolf, Marktstr. 18.**

Eine freundliche  
**3-4 Zimmerwohnung**  
mit Zubehör waggushalber per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Langgasse 34.

**3-Zimmer-Wohnung**  
neu hergerichtet, mit allem Zubehör, auf Wunsch auch Garten, ist zu vermieten.  
**Job. Seipp.**

Ein neuer leichter Wagen steht zu verkaufen bei Schmied **W. Müller, Cubach.**

**Leichtes Waschen durch Persil** das selbsttätige **Waschmittel**  
Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-3/4 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.  
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Selten günstiges Angebot!

### Durch Gelegenheitskauf

erwarb ich einen Posten **Filzhüte** in mittleren und besseren Qualitäten. Ich verkaufe dieselben solange Vorrat reicht in Serien zu **Mk. 1.50, Mk. 1.80 und Mk. 2.70**

**Karl Braun, Langgasse, 32.**

**Konfirmanden-Hüte** von Mark 1.10 an in jeder Preislage



**Feste Wurzeln**

hat **Dr. Thompson's Sellenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefast. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „**Selfix**“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

**Thomasmehl, Nainit, Kalijal, Ammoniakphosphat 7x9 und 9x9, Chilisalpeter, Schwefels. Ammoniak u. Gehaltgar.**

### Pflanzkartoffeln:

Alma, Ella, Fürstentronc, Gassia, Industrie, Jubel, Up to date, Frührosen, Kaisertrone, Perle von Erfurt, Odenwälder Blaue, Diamand

empfiehlt

**Georg Hauch.**

### „Mars“=Fahrräder



Bevorzugtes Fabrikat.

Vertreter: **Carl Birkenholz.**

Probe-Maschinen am Lager

### Holzversteigerung.

Montag den 23. März, von mittags 1 Uhr ab, kommt aus dem Gemeindefeld, Distrikt 5 „Schwidersberg“, folgendes Holz zur Versteigerung:

7 Eichen-Stämme von 3,60 Fstm.,

1 Buchen-Stamm von 0,96 Fstm.,

142 Rm. Buchen-Scheit und Kailpfel,

1200 Stück Wellen.

Effershausen, den 20. März 1914.

Der Bürgermeister. Bernhardt.

# Total-Ausverkauf

der Firma

## L. Herz Soehne in Weilburg

wegen Erbauseinandersetzung zu **erheblich herabgesetzten Preisen** auch für die inzwischen eingetroffenen **Neuheiten** der **Frühjahrs- und Sommersaison** wird fortgesetzt

Ganz besonders wird auf die grossen **Vorräte** in **schwarzen, weissen und farbigen Kleiderstoffen** (für Konfirmanden) **Costüm- u. Blusenstoffen, Tuchen u. Buckskins, Weiss- u. Leinonwaren** **Bettbarchenten und Federn**

in den bekannten und bewährten reellen Qualitäten für **Ausstattungen** hingewiesen.

Die deutlich sichtbaren, ausserordentlich herabgesetzten **Ausverkaufspreise** verstehen sich **rein Netto** gegen Barzahlung.

### Alle Neuheiten in Herrenstoffen

für

∴ **Frühjahr und Sommer** ∴

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Für gutes Tragen meiner Stoffe, sowie ladellosen Sitz und sorgfältige Ausführung aller von mir gelieferten Arbeiten übernehme ich, wie seit langen Jahren, volle

Gewähr.

**Emil Schäfer, Schneidermeister Langgasse.**

### Einige Arbeiter

werden noch angenommen.

**Hartsteinwert Zürikt, Joh. Seipp.**

### Glückwünschkarte

zur Konfirmation

**H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.**

Serviteurs



Wer sich elegant und billig kleiden will

versäume nicht, sich die enorm grosse Auswahl von

# Anzügen

für Herren, Jünglinge und Knaben

ohne Kaufzwang anzusehen.

Ich halte die hochmodernsten und neuesten Anzüge für jede Figur passend am Lager vorrätig

# R. Arnstein.

Hemden

Dauerwäsch-Kragen

Kragen  
Manchetten  
Schlipse  
Hemden



**Nicht nur für Renner**  
sondern für  
**Jedermann**  
und in jeder  
**Preislage**  
werden

**Berger's  
Kakaopulver**

in garantiert reiner Qualität in Fabrikpackung  
geliefert. Der Name **Berger** bürgt für tadello-  
se Waare!

**Robert Berger, Hofbäck. Z.**

**Mädchen-Fortbildungsschule Weilburg I.**  
Frankfurterstraße 3.

Beginn der neuen Kurse **Dienstag, den 21. April,**  
9 Uhr.  
Kursus I: Einfache Handarbeit und Wäscheanfertigung  
Schulgeld h. jährlich 30 M.  
Kursus II: Schneidern, halbjährlich 40 M.  
Kursus III: Handarbeit, halbjährlich 15 M., monatlich  
4 M.  
Anmeldungen — mündlich und schriftlich — nimmt  
die Leiterin während der Sprechstunden Montags, Dienst-  
tags und Donnerstags von 3—4 Uhr und Montag, den  
20 April von 10—12 und 3—4 Uhr entgegen.  
Der Schulf Vorstand.

**Damen-Gesangverein.**

(Gemischter Chor)  
Leitung: Frau Milly Jüngst.  
Sonntag den 29. März 1914, abends 7 1/2 Uhr  
im „Weilburger Saalbau“

**II. KONZERT**  
(Schumann-Abend)

Mitwirkende:  
Fräulein **Aennchen Heyter** (Sopran) Opernsängerin Düsseldorf,  
Herr **Fritz Scherer** (Tenor) Hofopernsänger Wiesbaden,  
Herr **Carl Rehfuß** (Bass) Konzertsänger Frankfurt a. M. und einige Vereinsmitglieder.  
Begleitung: die Giessener Militärkapelle.  
Vortragsordnung:  
1. „Zigeunerleben“ für Soli, Chor und Orchester.  
2. Solovorträge der Künstler.  
3. „Der Rose Pilgertahrt“ für Soli, Chor u. Orchester.  
Im Vorverkauf in der Buchhandlung H. Zipper,  
G. m. b. H.: numerierte Platz 2 Mk., Familienkarten  
3 Karten 5 Mk., 1. Platz 120 Mk., Familienkarten  
3 Karten 3 M. Für aktive Mitglieder der Vereine  
Ermässigung. Schülerkarten 50 Pfg.

**Leopold Rosenthal, Weklar**  
Telefon Nr. 100 Holzhandlung Bahnhofstr. 49

Ständiges Lager in sämtlichen Hölzern für  
**Bau- u. Möbelschreinerei**  
.: und **Fabrikbedarf** .:

Gut gepflegte Eichen- und Buchen-Block-  
ware :: Sperrplatten in allen gangbaren  
:: Größen und Stärken ::

**Quittungs-Bücher für Invalidenkarten**  
20 Pfg. in feiner Decke vorrätig bei  
**Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.**

**Saathafer**  
1. Abjaat von Lodhows-Original-Gelbhafer,  
**Stroh- und-Spreu gibt ab**  
**Wobig.**

IVO PUNONY.

**Ein Sprung in's  
Ungewisse**

ist es wahrlich nicht, wenn Sie  
**statt Butter**  
**Dr. Schlinck's Palmona,**  
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine  
kaufen, denn Sie werden gar keinen  
Unterschied merken — außer  
in Ihrer Haushaltungskasse.

**Rhabarber**  
echt rotstiel g. Queen Victoria  
starke Zeitpflanzen

**Schnittlauch**  
jetzt beste Pflanzzeit empfiehlt  
die Gärtnerei **Jacobs.**

**Lapeten**  
in großer Auswahl billigst.  
Neu zur Hälfte des  
früheren Preises  
Zweifarbig Lapeten Rolle  
10 Pfg.

**Th. Megges**

**Schuhputz  
Nigrin**  
gibt wasserbeständigen Hochglanz

**Millionen**  
gebrauchsfähig

**Husten**  
Seiserkeit, Katarrh, Verschleimung  
Krampf- und Reizhusten

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Brugniffe von  
Aerzten u. Privaten ver-  
bürgen den sicheren Erfolg  
Anerknt bekömmliche und  
wöhlschmeckende Bonbons.  
Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg zu haben  
in Weilburg bei G. Sommer, Am-  
apoth. z. Löwen, Aug. Bahn, Peter  
Schwing, W. Baurhenn, A.  
Hirsch in Beyer, M. Kleinethal  
Nachh. Gg. Jann in Braunfels,  
H. Weller in Löhberg, S. Sarraab  
in Bierenberg, B. J. Grundner  
2r in Weinbach.

Schwefel-saures Ammoniak  
Kalifalz  
Kainit  
Peruguano (Füllhornmarke)  
Thomasmehl (Sternmarke)  
Ammonial-Superphosphat  
und andere Düngemittel  
offeriert zu den billigsten  
Tagespreisen  
**Jacob Rosenthal, Weklar, Tel. 70**

**Bienenstand**  
Albertykästen, im ganzen oder  
geteilt zu verkaufen.  
**Wobig.**

**Fertige Bett**  
in bester Ausführung  
stets vorrätig.  
— **Eigenes Fabrikat**  
Bettstellen, Patent-Mat-  
:: Bettfedern  
Aug. Thilo Nach-  
Möbelhandlung  
Einige erstklassige

**Pianino**  
fast neu unter Garantie  
billig abzugeben.  
Abbildungen zu  
Pianoforte-Fabrik  
**Wilhelm Arnold**  
Igl. bay. Hoflieferant Wiesbaden

**Kaufe Ziegenläm-  
und -Fellen**  
M. Loewenberga, Langen-  
Zum 1. April  
**Dienstmädchen**  
gesucht. Frau Rechts-  
Dann, Weilburg.

Ältere und **Mäd-  
jüngere**  
erhalten sofort oder  
Stellung hier oder auswärts  
Frau Pannewitz, We-

Braves, fleißiges  
**Dienstmädchen**  
per 1. April gesucht.  
Frau A. Braun

Zum 1. April  
**Dienstmädchen**  
gesucht. Prof. Grop-  
**Braver Junge**  
kann zu Ostern ent-  
gegen Vergütung die  
erlernen. Bäckermeister  
Schlicht, Schwaneng-  
In meinem Hause  
straße 19 eine 3—4 Zim-  
**Wohnung**, 1. Etage  
Manfarden zum 1.  
zu vermieten.  
Näher. in der Exp. u.

Zeitsitt, der ihr sonst immer Gesellschaft geleistet hatte, war  
verreist. Er wollte einige Güter in Pommern, die zum Früh-  
jahr zur Verpachtung kamen, besichtigen, da er sich ernsthaft  
mit dem Gedanken trug, seine abhängige Stellung aufzugeben,  
um sich selbständig zu machen.

Ganz wohlthig war's der Alten ums Herz, als sie im  
stillen Sinnen früherer Zeiten gedachte. Sie erinnerte sich der  
Knabenjahre Heinzens und des Jubels im Hause. „Und nun  
ist's so still geworden wie in einer Kirche,“ murmelte sie. „Nur  
der einsame, selten lächelnde Herr, — keine Frau — keine  
frohen Kinderstimmen. Ach ja, ich kann's ihm nicht verdenken,  
dass er sich auf und davon gemacht hat. Man möcht' am  
liebsten selbst hinaus aus dem stillen Hause. Heute gerade  
am Weihnachtsabend hat man gern was Liebes und ein  
bischen Freude um sich.“ Sie griff endlich zum Strickstrumpf  
und ließ sich zum Klappern der Nadeln dem Winterstium,  
der sich an den Seiten des grauen Herrenhauses stieß und  
Schneewehen aufstürzte, die Begleitung fingen.

Ebenso still war's in Driebusch. Da gab's zwar eine  
Tanne. Aber Diezelotte hatte gleich nach der Verteilung jedes  
Lichtlein in dem dunklen Grün ausgeblasen. Der große Saal  
lag im Finstern. Ein würziger, anheimelnder Weihnachtsduft  
von verbrannten Tannennadeln, vertropften Wachskerzen und  
frischen Pfefferkuchen zog durch den dunklen Raum.

Manchmal ging es wie ein leises Knistern und Raunen  
durch die Zweige der mächtigen, bis zur Zimmerdecke reichen  
Tanne, als wollte sie Geschichten erzählen von ihrer grünen  
Waldeshimat, wo die Quellen murmelten und die Vögel  
sungen oder der Schnee leise vom Himmel herabrieselte. —  
Ja, da war's wohnig! Ach, und sie hatte sich's auch hier  
im Lichterglanz so heimlich und traut vorgefellt. . . Und  
nun Dunkel ringsum und tiefe Stille! Niemand freute sich  
über sie. . .

Dumme Menschen! —  
Ganz und gar verwunderlich wäre es ihr vollends ge-  
wesen, wenn sie in Diezelottens stilles Zimmer hätte sehen  
können — die hatte Wirtschaftsbücher vor und neben sich zu  
liegen und schrieb und rechnete. Sie mußte irgend etwas  
tun, um die nagenden, quälenden Gedanken zu verbannen. . .  
Aber es gelang ihr nicht!  
Die Weihnachtsstimmung machte sie schließlich so weich,

ihut solche Sehnsucht in ihr, daß sie die Feder hinlegte, den  
Kopf in beide auf das dicke Wirtschaftsbuch gelegten Arme  
vergrub und in ein Weinen ausbrach, das ihren ganzen Körper  
schüttelte.

O, über diese traurigen Weihnachtstage!  
Nur Wiegandt hatte sie in der alten, schon Jahrzehntelang  
von ihm geliebten Weise verlobt. Den Heiligabend brachte  
er bei der Holgen und spielte mit ihr Sechsendstündig. Der  
Schluß des anfänglich äußerst gemütlichen Abends war immer  
ein regelrechter Zank zwischen beiden. Wiegandt verlor feils  
und begünstigte die Mannsell der Mogelei. Seitdem er Melchior  
Rosenwald kannte, war seine beliebteste Redewendung: „Niam-  
fells, Sie betrügen wie Melchior Rosenwald.“ Natürlich ver-  
wahrte sich seine Partnerin sehr energisch gegen Anjand-  
dungen, die ihre Redlichkeit in Frage stellten, und warf schließ-  
lich die Karten hin. Das war für Wiegandt das Signal  
zum Ausbruch.

Am ersten Feiertage ging er zur Kirche. Nachmittags hielt  
er eine Parade über seine Peisen ab, hante an ihnen herum  
und reinigte sie. Nach beendigter Heischau begann er Haus-  
opfer zu bringen, die sich bis in den späten Abend hinein  
ausdehnten und seiner Stube das Aussehen eines qualmenden  
Neiters gaben. Der zweite Feiertag verlief ähnlich, nur luferte  
der Ungeduldige schon wieder öfter nach dem Better und  
schaute den dritten Feiertag herbei. Mit dem Frühhesten stand  
er dann auf, inspizierte dann jeden Stall und jeden Boden  
und schimpfte mit einer wahren Wollust auf die „loddrigen“  
Anechte, „die am liebsten bis an ihr seliges Ende Feiertag  
gehabt hätten.“

Deing lehrte erst einige Tage nach Neujahr aus Berlin  
zurück. — Seine erste Arbeit galt dem Durchsehen der während  
seiner Abwesenheit eingelassenen Postfächer. Er fand nichts  
Sonderliches. Rechnungen, Offerten, Drucksachen, einige Briefe  
von früheren Regimentskameraden und eine Anzahl Neujahr-  
gratulationen wechselten in bunter Folge ab. Als letzten Brief  
des hohen Stoßes nahm er ein ziemlich umfangreiches, dickes  
Hansfuert in die Hand. Es trug amerikanische Marken und den  
Poststempel „Boston“.

Da er niemand wußte, der aus Boston hätte an ihn  
schreiben können, öffnete er ziemlich verwundert und — stieß  
einen unterdrückten Schrei aus, als er dem Auwert, außer

einigen anderen Papieren, einen mit steifen, festgedruckten  
Baußaben eng beschriebenen Bogen einnahm.  
Sindoniens Schrift! Er legte das Briefblatt vor  
den Tisch. Schweratmend starrte er es an und gewand-  
nicht über sich, gleich zu lesen.  
Was wollte sie von ihm? Warum schrieb sie an  
Endlich begann er zu lesen, zuerst mit stürzenden Widen-  
und nach seine Ruhe wieder gewinnend. Das Schreiben  
Ende November datiert, wies keine Anrede auf und  
folgenden Inhalt:  
„Wenn Du — gestatte, daß ich Dich noch einmal  
nenne — diese Zeilen lesen wirst, gehöre ich nicht mehr zu  
Leuten, die die undankbarste und schlechteste der  
wohnen müssen. Wo ich dann sein werde, weiß ich  
jedenfalls nicht im „besseren“ Jenseits. Ich konnte  
das Märchen einer Auferstehung glauben und mußte  
über den Altweiberlauben lächeln. — Doch ich will  
mit Ausführungen langweilen, die Dich kaum inter-  
dürften. Ich darf es auch nicht. Denn hinter mir  
unerbittlicher Dreier, der mich mahnt, kurz zu sein.  
mich eilen, Dir alles zu sagen, ehe er seine dünnen  
arme nach mir ausstreckt. Ich fürchte mich nicht vor  
sonderer begrüße sein Kommen mit der Freude eines  
der einen Freund erwartet. Ja, komm, mein  
löte meine müde Seele!  
Ich bin eine Glende, eine Sterbende, — eine  
Mit diesen drei Worten hast Du mein ganzes

**Frühling.**

Aufwachende Erde — In's Zeichen des  
Benznabende Wonne! Die Sonne der Liebe  
In's Zeichen des Frühlings O, daß es uns alle  
Tritt wieder die Sonne; Zu folgen ihr triebel

Sie wärmet und segnet  
Durch Wolken u. Schmerzen;  
Den ewigen Frühling  
Läßt blühen sie im Herzen!